Nr. 86 Kamen, Mittwoch den 23. Juli 1913 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Albanien zur See.

Mit der Gründung eines selbständigen Fürstentums Albanien wird auch die Reihe der seefahrenden Nationen um eine vermehrt. Albanien verfügt über etwa 200 Kilometer Küste und besitzt mehrere Häfen.

Der erste Hafen, dem man von Norden her begegnet, ist San Giovanni di Medua, türkisch Sin Kin, 18 Kilometer von der montenegrinischen Küste entfernt und vom Bojanafluß gebildet, der bei Skutari vorbeifließt. Da San Giovanni di Medua Skutari als Hafen dient, das seinerseits albanisch bleiben soll, so ist es nur logisch, daß auch der genannte Hafenort Albanien verbleibt.

Dieser Hafen, der beste Hafen der albanischen Küste, ist offenbar berufen, eine große Bedeutung in der Zukunft zu gewinnen, wenn er, wie dies beabsichtigt ist, zum Ausgangspunkt einer Eisenbahnlinie wird, die Serbien mit der Adria verbindet. Er liegt im nordöstlichen Teil des Golfes von Drino auf einem Gebiet, wo das Land sich erhebt und den Hafen gegen östliche Winde schützt. Das Hafengebiet erstreckt sich ungefähr 600 Meter nach Norden und wird im Süden durch eine Bank geschützt, die sich östlich auf eine Länge von 400 Metern erstreckt. Der eigentliche, zwischen dieser Bank und der Küste gelegene Hafen kann allerdings nur kleineren Fahrzeugen Raum gewähren, während die größeren Schiffe auf der Reede zwischen der Mündung des Drinoflusses und der San Giovannispitze ankern müssen. Diese Reede bietet trotz ihrer weiten Oeffnung nach Südosten ausgezeichneten Vorteil und schützt die im Hafen ankernden Schiffe vollkommen gegen die Bora, den Nordwind, und den Sirocco, den Südostwind.

Gegenwärtig sind die Verbindungen nach dem Innern allerdings sehr schlecht. Um nach Skutari zu gelangen, muß man nach Alessio, zwei Stunden von San Giovanni entfernt, sich begeben, von wo aus man zu Pferde Skutari in sechs Stunden erreichen kann. Was die Warengüter betrifft, so müssen sie von den Schiffen des österreichischen Lloyd oder der italienischen Pugliagesellschaft auf Schiffe umgeladen werden, die geringen Tiefgang haben, und die die Fracht nach Oboti am Bojanafluß bringen, von wo aus sie stromaufwärts bis Skutari gelangen. Nichtsdestoweniger enthält der Hafen von San Giovanni alle Voraussetzungen eines guten Handelshafens, zu dessen Ausgestaltung allerdings noch umfangreiche Baggerarbeiten notwendig sind. Diese Baggerarbeiten, die seinerzeit auch in Triest und in Fiume vorgenommen werden mußten, würden übrigens keinerlei technische Schwierigkeiten bieten.

Außer San Giovanni käme auch noch die Bai von Radoni, die im südlichen Teil des Golfes von Drino gelegen ist, für Schiffahrtszwecke in Betracht. In vielfacher Beziehung bietet dieser Hafen San Giovanni gegenüber Vorteil, nicht zuletzt deshalb, weil die Gegend weniger gesundheitsgefährlich wie der erstgenannte Ort ist, wo die Malaria endemisch herrscht. Dagegen fehlt hier ein hinreichender Schutz gegen die Borastürme.

Südlich des Kaps Rodoni stößt man auf die Reeden von Lales und Pali. Die erstere, die sehr tief ist, bietet einen vorzüglichen Schutz gegen die Bora, während der zweite Ort infolge der Nachbarschaft von Durazzo ohne Bedeutung ist.

Ein Hafenort, dem man eine große Zukunft prophezeien kann, ist Durazzo, türkisch Druc, albanisch Durez. Allerdings hängt der Aufschwung des Ortes von der Verbindung durch eine Eisenbahn mit Monastir und Saloniki ab. Durazzo hat übrigens eine bedeutende wirtschaftliche Vergangenheit; es ist das alte Dyrrhachium der Römer, denen die Stadt als Station auf dem Handelswege nach Griechenland diente. Heute noch ist Durazzo das kommerzielle Zentrum Albaniens, und nicht selten trifft man hier zwanzig bis dreißig Schiffe gleichzeitig an. Die Bai von Durazzo hat eine Ausdehnung von 18 Kilometern, gemessen vom Kap Durazzo im Norden bis zum Kap Laghi im Süden.

Alles in allem, Albanien verfügt über ausgezeichnete Elemente für künftige Handelshäfen. Aber natürlich werden erhebliche finanzielle Mittel nötig sein, um dieses Ziel zu erreichen. Jedenfalls darf man damit rechnen, daß in nicht allzu langer Zeit die albanische Flagge auf dem Meer und in den europäischen Häfen erscheinen wird. Von pelasgischer Abstammung, ist der Albanier ganz ähnlich veranlagt wie sein Vetter, der Grieche, der ein brillanter Matrose und noch besserer Kaufmann geworden ist. Nichts spricht dagegen, daß auch der albanische Handel über See einen Aufschwung nimmt, wie man ihn unter türkischer Herrschaft nicht zu erhoffen gewagt haben würde.

N. P.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

In der Antwortnote der rumänischen Regierung auf das Friedensgesuch der bulgarischen Regierung werden folgende

Friedensbedingungen

gestellt: 1. Die Grenze Turtukhai—Dobritsch—Baltschik, 2. Verbleiben der rumänischen Armee in Bulgarien bis zum Abschluß des Friedens.

Von bulgarischer Seite war insbesondere noch betont worden, daß Bulgarien gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht fortsetzen werde, auch wenn es sich jetzt mit Rumänien verständige. Eine rasche Verständigung Bulgariens mit seinen Gegnern dürfte um so eher zu erwarten sein, als letztere, wie der Wiener „Pol. Korr." aus Belgrad und Bukarest gemeldet wird, nicht mehr die Absicht haben, die Beilegung des Konfliktes übermäßig zu erschweren.

Die Friedensverhandlungen

in Nisch werden nach einer Mitteilung von maßgebender Belgrader Seite indes erst aufgenommen werden, wenn zwischen den Verbündeten ein Einvernehmen über die von ihnen zu entsendenden Delegierten erzielt sein wird. Es wäre zu wünschen, daß diese Maßnahme nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehme, schon im Interesse Bulgariens, in dessen Hauptstadt die Lage nach Privatberichten von Tag zu Tag verzweifelter wird, da außer allgemeiner Mutlosigkeit die Gefahr einer schweren Hungersnot infolge fortgesetzten Zuzugs von Flüchtlingen unmittelbar droht.

Das Vorgehen der Türkei

wird, wie das offiziöse Reutersche Bureau aus London meldet, unter den Großmächten, obwohl es in diplomatischen Kreisen als die bereits hinlänglich verwickelte Lage noch verwickelter gestaltend angesehen wird, keine Verwicklungen hervorrufen, weil die Großmächte die einmütige Auffassung hätten, daß das unsinnige Bestreben der Türkei bezüglich der Enos-Midia-Linie nicht geduldet werden dürfe. Es würden Schritte getan werden, um diesen Standpunkt der Mächte in Konstantinopel klarzulegen. Die Botschaftervereinigung habe am 21. Juli vollkommene Einmütigkeit in dieser Hinsicht gezeigt, obwohl noch keine endgültigen Vorschläge gemacht worden seien.

In Belgrad rief der türkische Vormarsch auf Adrianopel den peinlichsten Eindruck hervor. Es wird betont, daß sich die Türkei durch ihre Haltung nicht nur zu Bulgarien, sondern zur Gesamtheit der Verbündeten in Gegensatz bringe.

Amtlich wird aus Konstantinopel am 22. Juli gemeldet, daß die türkische Armee Lüle Burgas besetzt habe.

Im englischen Unterhaus wurde am 21. Juli von einem Mitglied angefragt, ob die Grenzlinie Enos-Midia die Zustimmung der Mächte erhalten habe, ob somit ihre Verletzung eine Beleidigung für die Mächte sei, und welche Schritte die Mächte zu tun gedächten, um ihrer Entscheidung Achtung zu verschaffen. Der Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte, die Grenze Midia-Enos sei durch den Londoner Vertrag festgesetzt worden, und dieser Vertrag sei unter Mitwirkung der Mächte geschlossen worden, als sie zwischen der Türkei und den Balkanstaaten vermittelten. Die Türkei habe der englischen Regierung gegenüber noch bis in die letzten Tage hinein mehr als einmal jede Absicht von sich gewiesen, die neue Grenze verletzen zu wollen. Es seien von seiten der Mächte nachdrückliche Vorstellungen bei der Türkei erhoben worden, durch welche von einem solchen Beginnen abgeraten worden sei. Angesichts der neuesten Mitteilungen in der Presse hätten sich die Mächte von neuem mit der Angelegenheit beschäftigt, doch könne er nicht sagen, was in dieser Beziehung beschlossen werden würde.

Auch der englische Premierminister Asquith äußerte sich in einer Rede zu Birmingham über das Vordringen der Türkei und erklärte u. a., daß die Türkei, wenn sie übelberaten genug sei, um sich über den Friedensvertrag hinwegzusetzen, gewärtig sein müsse, daß Fragen wieder auftauchten, deren Aufwerfung durchaus nicht in ihrem Interesse gelegen sei. — Aus der ganzen Rede spricht überhaupt ein verhaltener Unmut über das türkische Vorgehen, dessen Erklärung wohl darin liegt, daß gerade England sich für das mühsame Zustandekommen des Londoner Vorfriedens in erster Linie eingesetzt hat und daher für die Aufrechterhaltung seiner Bestimmungen eine besondere Verantwortlichkeit fühlt.

—ff—

Deutsches Reich.

Die Jubiläumsbegnadigungen. Die Zahl der dem Kaiser anläßlich des Regierungsjubiläums vom Justizminister vorgelegten Gnadenanträge ist auf etwa 12 000 gestiegen, die auch bereits zum größten Teil die Genehmigung gefunden haben.

Die Verhandlungen in der Krupp-Angelegenheit. Wie nunmehr mit vollster Bestimmtheit versichert wird, werden die Verhandlungen gegen die sieben Zeugoffiziere und einen Intendantursekretär vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur in der Krupp-Angelegenheit zum größten Teil öffentlich geführt werden. Verhandlungsführer ist Kriegsgerichtsrat Dr. Goerrens, juristischer Beisitzer Kriegsgerichtsrat Dr. Bärensprung. Vertreter der Anklage ist Kriegsgerichtsrat Dr. Welt. Die drei richterlichen Offiziere werden erst in den nächsten Tagen ernannt werden. Man hofft, die Verhandlungen in zwei bis drei Tagen beenden zu können.

Die Einkleidung der Herbstneuformationen. Die Einkleidung und Ausrüstung der zahlreichen durch die Wehrvorlage bewilligten Neuformationen und Etatsverstärkungen bringt eine große Arbeitslast für alle hieran beteiligten Stellen mit sich. Denn mit dem 1. Oktober muß die Kriegsbekleidung und Ausrüstung der neuen Truppenteile vorhanden und daneben auch die Friedensausrüstung für sie und für die Etatsverstärkungen bereits bestehender Truppenteile so weit gefördert sein, daß für den Dienstbetrieb keine Schwierigkeiten entstehen. Zur Bewältigung der großen Arbeitslast sind die Bekleidungsämter allein nicht in der Lage. Sie werden sich in der Hauptsache auf die Anfertigung der schwierigen Bekleidungsstücke wie Waffenröcke und Reithosen beschränken. Zu den übrigen Anfertigungen wird, der „Mil.-pol. Korr." zufolge, das freie Handwerk in weitgehendstem Umfange herangezogen. Bei der Verdingung der Aufträge ist jedoch allen Arbeitnehmern zur Bedingung gemacht worden, daß sie ihren Arbeitern oder Heimarbeitern angemessene Löhne zahlen. Um zu vermeiden, daß Zuschnitte und Nähmaterialien unzuverlässigen Leuten überlassen werden, sind die Bekleidungsämter von der Heeresverwaltung angewiesen worden, sich bei Heranziehung neuer bisher nicht beschäftigter Gewerbetreibender mit den Handwerkskammern ihres Bezirks in Verbindung zu setzen. Durch die Mitwirkung dieser Vertreter des Handwerks wird es erreicht, daß nur solche Gewerbetreibende Aufträge erhalten, die Gewähr für ordnungsmäßige Ausführung der Arbeit und Zahlung angemessener Löhne bieten. — Die Zivilstrafanstalten werden für die Neufertigungen aus Anlaß der Heeresverstärkung nicht ausgenutzt.

Die preußischen und die sächsischen Staatsbahnen. Ein Berliner Blatt hatte die auch in sächsische Blätter übergegangene Mitteilung gebracht, daß in einer kürzlich abgehaltenen Konferenz der deutschen Regierungen mit Staatsbesitz von den sächsischen Vertretern über die Umgehung Sachsens durch die preußische Staatsbahn im Personen- und Güterverkehr Klage geführt worden sei, und die Haltung Preußens in Dresden als wenig bundesfreundlich empfunden werde. Wie der „Sächsische Landesdienst" von zuständiger Stelle erfährt, ist diese Mitteilung unrichtig. In jener Konferenz ist über Fahrplanfragen, die Sachsens Interessen berühren, überhaupt nicht verhandelt worden, wohl aber über Verbesserungen der Güterverkehrsleitung. Die Vertreter der sächsischen Regierung haben hierbei den Standpunkt eingenommen, daß sich die vor mehreren Jahren vereinbarte Leitung des deutschen Güterverkehrs im allgemeinen bewährt habe. Nach diesen Vereinbarungen sind zwar teilweise sächsische Strecken, die die kürzesten Verbindungen bieten und auch ihrerseits durchaus leistungsfähig sind, an der Beförderung nicht beteiligt. Die sächsischen Regierungsvertreter erkännten jedoch an, daß in diesem Umwegsbefahren ein unangemessener Wettbewerb der preußischen Staatsbahnen gegen die sächsischen nicht gefunden werden könne, da hierbei die unter den deutschen Staatsbahnverwaltungen im gegenseitigen Interesse festgesetzten Grenzen eingehalten werden.

Für die Altpensionäre des Reiches soll die Erhöhung der Bezüge, wie man dem „B. T." schreibt, mit Beginn des neuen Etatsjahres, am 1. April 1914, eintreten. Vorerst soll eine gründliche Prüfung der Frage mit eingehenden Verhandlungen mit den Bundesregierungen Hand in Hand gehen. Die Angelegenheit ist zurzeit, da eine Aufbesserung der Pensionen aus laufenden Etatsmitteln gedeckt werden soll, noch keineswegs geklärt, und an Stelle einer gesetzlichen Regelung der Frage könnte auch die Bereitstellung von besonderen Mitteln zu einem Fonds in Frage kommen, aus dem je nach Bedarf Zuschüsse für bedürftige Altpensionäre entnommen werden können. Die Wünsche der Altpensionäre gehen bekanntlich dahin, eine gesetzliche Regelung zu erstreben, die die persönlichen Verhältnisse außer Betracht läßt.

Für die Reichstagsersatzwahl in Ragnit-Pillkallen stellten die Nationalliberalen den Fabrikbesitzer Bentzki-Graudenz, die Sozialdemokraten den Landtagsabgeordneten Gutsbesitzer Hofer-Pleinlauken als Kandidaten auf.

Ueber das Lebensalter der in die Lehrerbildungsanstalten Aufzunehmenden wurde vom preußischen Minister der Unterrichtsangelegenheiten am 29. Mai d. J. ein Erlaß an die Provinzialschulkollegien gerichtet. Danach gelten für die Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalten jetzt folgende Bestimmungen:

1. Als Stichtage für die Berechnung des vorschriftsmäßigen Alters haben der 1. April und der 1. Oktober zu gelten. 2. Von den Anstaltsleitern dürfen in die unterste Klasse der Präparandenanstalten nur solche Bewerber aufgenommen werden, die bei Anstalten mit Osterkursus bis zum 1. April oder bei Anstalten mit Herbstaufnahme bis zum 1. Oktober das 14. Lebensjahr vollendet haben. Danach ist auch für jede der folgenden Klassen der Präparandenanstalt und des Seminars festzustellen, ob der Bewerber für die Klasse, in die er aufgenommen zu werden wünscht, das erforderliche Alter besitzt. 3. Die Provinzialschulkollegien sind ermächtigt, einen Altersnachlaß bis zu 6 Monaten zu gewähren. Dabei bleiben die bezüglich des Altersnachlasses in dem Erlasse vom 8. Januar 1910 getroffenen näheren Bestimmungen maßgebend. 4. Für die Volksschullehrerinnenseminare wird auf den Erlaß vom 15. Februar 1912 verwiesen und zugleich das Provinzialschulkollegium ermächtigt, bei denjenigen Präparandinnen, die vor Ostern 1912 in Präparandinnenanstalten aufgenommen waren, selbständig Altersnachlaß auch über 6 Monate hinaus für den Eintritt in ein Volksschullehrerinnenseminar zu bewilligen.

Hierdurch dürften die Unzulänglichkeiten, die bezüglich der Aufnahme in die Präparandenanstalten und ins Lehrerseminar oft unangenehm empfunden wurden, endgültig beseitigt sein.

Ausland.

Die holländische Ministerkrisis und die Sozialisten.

Dem sozialdemokratischen Führer Troelstra waren durch den mit der Kabinettsbildung betrauten Liberalen Bos drei Ministerportefeuilles für seine Partei angeboten worden. Daraufhin hatten die Sozialisten beschlossen, die Sache einem auf den 26. und 27. Juli einzuberufenden Landeskongreß zur Entscheidung anheimzustellen. Aber schon jetzt kamen die sozialdemokratischen Kammergruppen und der Parteivorstand darin überein, das Anerbieten abzulehnen, wodurch der Kongreß überflüssig wurde.

Ein ägyptisches Parlament.

Bisher zählte, nach dem Edikt vom 1. Mai 1883, der „Gesetzgebende Körper" in Aegypten 30 Mitglieder, von denen 14 durch die Regierung ernannt werden. Er hat auf die Gesetzgebung kein Initiativrecht. Die „Nationalversammlung", die diesen einbegreift, besteht außerdem noch aus den sechs Ministern des Khedive und 46 vom Volke gewählten Mitgliedern. Zu neuen Steuern und Anleihen ist ihre Zustimmung notwendig.

Wie nun amtlich mitgeteilt wird, besteht die Absicht, den Gesetzgebenden Körper und die Nationalversammlung in eine gesetzgebende Körperschaft zu vereinigen, die von den Ministern, 66 gewählten und 17 ernannten Mitgliedern gebildet wird. Die letzteren umfassen den Präsidenten, den Vizepräsidenten, vier Kopten, drei arabische Beduinen, zwei Aerzte usw. Diese Körperschaft wird die Gesetzgebung aufnehmen, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die Verfassungsangelegenheiten betrifft. Die gewählten und die ernannten Mitglieder werden sechsjährige Mandate erhalten, je ein Drittel der Mitglieder hat nach zwei Jahren zurückzutreten.

Durch die neue Maßregel wird demnach eine einschneidende Verfassungsänderung nicht hervorgerufen; denn der Wirkungskreis der Volksvertretung bleibt nach wie vor ein beschränkter.

Die chinesische Revolution.

Nord- und Südchina scheiden sich immer mehr. Daß die Lage sehr ernst ist, ergibt sich schon daraus, daß der Präsident der jungen Republik selbst sich an die Spitze der Truppen stellen will, die den Süden zum Gehorsam bringen sollen. Nach den anfänglichen Erfolgen der Regierungstruppen scheinen sich neuerdings die Dinge zugunsten der Revolutionäre gewendet zu haben. Schanghai ist in ihrer Gewalt, und auch die Provinzen Anhui und Fukien scheinen, nachdem sie sich unabhängig erklärt haben, zur Südpartei übergehen zu wollen.

Die Loyalität der Flotte hat sich die Regierung nunmehr insofern versichert, als sie mit den Banken, die die Fünfmächtegruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Besoldung der Mannschaften getroffen hat.

Enver Bei.

Der Jungtürke Enver, früher türkischer Militärattaché in Berlin, machte zum ersten Male von sich reden, als er auf eigene Hand in Tripolis am Kampfe gegen die Italiener teilnahm. Als dann die Türken in dem Kriege mit dem Balkanbund in Bedrängnis gerieten, kehrte er nach Konstantinopel zurück, um gegen die Bulgaren zu kämpfen. Er war an allen jungtürkischen Umtrieben und Unternehmungen beteiligt. Er befindet sich jetzt bei der türkischen Armee, die gegen Adrianopel vorgeht, und sollte nach einem fälschlich verbreiteten Gerücht sogar schon in Adrianopel eingerückt sein.



Dreißigster Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

„Welche Lehren haben die Genossenschaften aus der Geldkrisis der letzten Jahre zu ziehen?"

Zu diesem Thema sprach in der letzten Sitzung des Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages zu Wiesbaden Verbandsdirektor Landrat z. D. von Brockhausen-Stettin. Der Referent gab zunächst einen Ueberblick über die letzten Geldkrisen. Die allerletzte Krisis entstand gelegentlich der Marokkoaffäre, sie macht sich auch jetzt noch geltend, und wann sie überwunden sein wird, kann auch der klügste Diplomat nicht sagen. Was dann die Frage anlangt, was uns die Krisen lehren, so ist es am besten, einen Rückblick auf die Entwicklung des Bank- und Börsenwesens überhaupt zu werfen, denn die Geschichte ist noch immer die beste Lehrmeisterin. Das vielverkannte Preußen ist auf diesem Gebiet des Bankwesens bahnbrechend vorgegangen. Friedrich der Große gründete die Preußische Bank, die im Unglücksjahre 1806 ihre Leistungsfähigkeit in jeder Weise bewiesen hat. Aus ihr ging die Reichsbank hervor als Symbol der deutschen Einheit. Gegenwärtig schreitet der Konzentrationsprozeß der Banken immer weiter vorwärts. Die Großbanken umfassen an Kapital und Reserven 2½ Milliarden Mark. Sie haben einen gewaltigen Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Nation. In der letzten Zeit sind Beschwerden bei den Sparkassen über die Konkurrenz der Genossenschaften lautgeworden. Es ist aber kurzsichtig von seiten der Sparkassen, wenn man von der Entwicklung der Genossenschaften eine Konkurrenz befürchtet. Die Sparkasse kann nicht das ersetzen, was die Genossenschaften leisten. Die Genossenschaften wollen die Gelder, die früher zu Hause, im Strumpf, verborgen waren, herausziehen und damit den Sparsinn pflegen. Indirekt wird damit auch das Interesse der Sparkassen gefördert. Ich bedauere es, wenn jetzt in marktschreierischer Weise von seiten der Sparkassen vorgegangen wird, um in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, als ob die Sparkassen die sichersten Institute seien. In der Rheinprovinz und in Westfalen ist durch den Oberpräsidenten diese Reklame bereits verboten worden. Man soll lieber versuchen, mit den Sparkassen und Vorschußvereinen einen gleichmäßigen Zinsfuß zu vereinbaren. Der Referent berührte dann die Bedeutung der Genossenschaften bei einem eventuellen künftigen Kriege. Wenn ein solcher ausbrechen sollte, würde es auch auf genossenschaftlichem Gebiet heißen: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt!"

Die Versammlung stimmte darauf einer Anzahl von Leitsätzen zu, in denen u. a. gefordert wird, daß die Spar- und Darlehenskassen ihr überflüssiges Geld nur bei der Verbandskasse anlegen und auch nur bei derselben Bank Kredit nehmen sollten. Sie sollten sich ferner möglichst auf die eigenen Bezirke beschränken und keinen allzu hohen Zinsfuß gewähren. Es wurde den Kassen ferner angeraten, zur Deckung der täglich fälligen Verbindlichkeiten ein angemessenes täglich abhebbares Guthaben bei der Verbandskasse zu haben. Für die Verbandskassen hingegen wird die Forderung aufgestellt, daß sie den Spar- und Darlehenskassen einen solchen Zinsfuß gewähren, der ihnen die Anlage der überschüssigen Gelder ermöglicht.

Zum Schluß sprach Generalsekretär Gennes-Darmstadt über die „Ursachen genossenschaftlicher Mißerfolge". Der Referent erblickt die Ursachen zunächst in einem Versagen der Verwaltungsorgane, in zu großer Vertrauensseligkeit der Aufsichtsratsmitglieder, in der undurchführbaren und aussichtslosen Sanierung notleidender Genossenschaften und in der Festlegung von Geldern in unsicheren, industriellen Werten. Derartige Mißerfolge dürfe man nicht verdecken, sondern man müsse sie in aller Oeffentlichkeit besprechen und gerade aus den Fehlern lernen. Trotz der einzelnen Mißerfolge bewege sich die genossenschaftliche Entwicklung in der Landwirtschaft auf gesunden Bahnen. (Beifall.) — Hiermit war die Tagesordnung des Dreißigsten Genossenschaftstages erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Verhandlungen mit Dankesworten an die Teilnehmer.

S. H.

Aus dem Reiche.

Wegen Spionageverdachts verhaftet. Wie aus Königsberg gemeldet wird, wurde in dem russischen Grenzort Mlawa der Kaufmann Böhme aus dem ostpreußischen Dorfe Illowo unter der Beschuldigung verhaftet, gegen Rußland Spionage getrieben zu haben. Die Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als Böhme von einem Agenten Pläne von Warschau in Empfang nehmen wollte.

Der Werftarbeiterstreik. Wie die „Weserzeitung" berichtet, hielten die Bremer Werftarbeiter am Montagabend eine Versammlung ab. Mit allen gegen eine Stimme wurde nach zweistündiger Debatte beschlossen, auf den Atlaswerken, wo keine Kündigungsfrist vereinbart ist, Dienstag früh in den Ausstand zu treten und auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser unter Innehaltung der dort bestehenden eintägigen Kündigungsfrist Dienstag früh zu kündigen und Mittwoch abend die Arbeit niederzulegen.

Zu der Messerstecherei im Bahnzuge zwischen Posen und Lissa wird noch gemeldet: Der Viehoperateur Franz Urbanik aus Oesterreich, der von Rußland nach seiner Heimat zurückkehren wollte, bemerkte während der Fahrt von Posen nach Lissa, daß aus seiner Brieftasche ein Geldbetrag fehlte. Darüber wurde der Mann so aufgeregt, daß er blindlings auf seine Mitreisenden einstach. Wie später festgestellt wurde, sind im ganzen sechs Personen schwer verletzt, die Stiche in Hals und Brust erlitten haben. Die Mitreisenden zogen in ihrer Bedrängnis die Notbremse, worauf der Messerheld aus dem Zuge sprang. Dabei riß er einen Lehrer mit aus dem Zug, wobei dieser einen Beinbruch erlitt. Von mitreisenden Artilleristen wurde der flüchtige Messerstecher verfolgt und festgenommen, wobei ihm noch eine derartige Tracht Prügel verabreicht wurde, daß er in Kosten ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Grubenunglück. Auf der Zeche „Rhein" in Holten bei Duisburg a. Rh. wurden am Montag durch herabfallendes Gestein sieben Bergleute verschüttet. Der Schachtmeister Unhoff konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während sein Bruder mit einigen schweren Knochenbrüchen davonkam. Die übrigen Bergleute wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo sie hoffnungslos daniederliegen.

Unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Auf Veranlassung der Insterburger Staatsanwaltschaft ist in Hamburg die Kutscherfrau Mars verhaftet und nach Insterburg gebracht worden. Sie wird beschuldigt, vor Jahren ihren eigenen Vater und im August vorigen Jahres ihren Stiefvater in Gemeinschaft mit ihrer Mutter, der Witwe Schaleleis, durch Arsenik vergiftet zu haben.

Vier Arbeiter im Schlamm erstickt. In dem hannoverschen Dorfe Hemmoor (Oste) sollte in einer Portlandzementfabrik nahe einem mit Zement und Rohschlamm gefüllten Bassin, das mit starken Betonmauern umgeben war, ein etwa 1,20 Meter tiefer Kanal zum Auflegen einer Rohrleitung ausgegraben werden. Die Baugrube war ordnungsmäßig versteift und die Arbeit schon zur Hälfte erledigt, als sich die Grube — wohl infolge des kurz vorher niedergegangenen starken Regens — senkte und die Betonmauer brach. Der im Bassin enthaltene Schlamm füllte die Baugrube so schnell, daß die Arbeiter sich nicht mehr retten konnten, zumal ihnen Bruchstücke der Mauer den Weg versperrten. Die sofort mit größter Energie eingeleiten Rettungsarbeiten hatten keinen Erfolg. Vier Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Eine Giftmischerin aus Rache. In Suhrburg (Elsaß) wurde eine Frau Kiefer verhaftet. Die Frau wurde dabei überrascht, wie sie dem Kinde eines Bohrmeisters der Pöchelbrunner Oelwerke Lysol zu trinken geben wollte. Gegen die Frau hegt man den bestimmten Verdacht, daß sie den plötzlichen Tod eines anderen Kindes des Bohrmeisters, das vor kurzem unerwartet starb, verursacht hat. Es scheint sich um einen ungeheuerlichen Racheakt zu handeln.

Ein deutsches Vollschiff überfällig. Das Hamburger Vollschiff „Klio", Kapitän Müller, das sich auf der Reise von Talcahuano nach Mexillonas befand, die ungefähr zehn Tage beansprucht, ist seit 60 Tagen überfällig. Anscheinend ist das Schiff samt Besatzung, die etwa 20 Mann stark ist, verloren gegangen.

Kurze Inlands-Chronik.

In Frankfurt a. M. wurden vier Mormonen ausgewiesen, die dort eine eifrige Werbetätigkeit betrieben hatten.

Der Kommandeur der Heilsarmee Georg Railton, einer der ersten Mitarbeiter des verstorbenen Generals William Booth, ist auf dem Hauptbahnhof zu Köln einem Herzschlag erlegen.

In Schomberg fuhr ein Fleischerwagen aus Beuthen in eine Pilgerprozession, die auf dem Wege nach Deutsch-Piekar war. Ein Pilger wurde auf der Stelle getötet. Der Kutscher wurde verhaftet.

Bei dem Dorfe Ebach bei Geilenkirchen fand man in einem Kornfeld ein wenige Tage altes Kind, das ausgesetzt worden war, und dem 1500 ℳ beigelegt waren.

Im Hamburger Hafen geriet ein Handkahn auf das Ruder des Dampfers „Georg Pracke" und kenterte. Von den vier Insassen sind drei ertrunken, ein Schiffseigner, ein Bootsmann und dessen Ehefrau.

In einer Hamburger Auswandererhalle wurde der Mädchenhändler Aron Jakulowitsch, ein „Russe", der im Begriff stand, mit der 21jährigen Russin Perla Schulmann auf dem Dampfer „Cap Blanca" nach Südamerika abzufahren, verhaftet.

In Leipzig stieß ein Kraftomnibus mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Die auf dem Deck des Omnibus sitzenden Personen wurden von ihren Sitzen geschleudert. Drei von ihnen erlitten hierbei Unterschenkelbrüche und gefährliche Quetschungen. Sieben Fahrgäste wurden durch herumfliegende Glassplitter übel zugerichtet.

Letzte Nachrichten.

Der zweite Balkankrieg.

Petersburg, 23. Juli. Der Pariser „Figaro" erhält von hier folgende Meldung: Dank der Festigkeit der italienischen Diplomatie ist die österreich-russische Verständigung eine vollendete Tatsache. Hier erkennt man, daß man einen gemeinsamen Weg verfolgen muß, nämlich zu verhindern, daß Bulgarien allzu schwer geschwächt wird, wodurch das Gleichgewicht auf dem Balkan gefährdet würde. Oesterreich und Rußland hegen gemeinsam die Hoffnung, daß der Lauf der Ereignisse sie nicht zu einer Intervention zwingen wird, erklären aber anderseits mit allem Nachdruck, daß, wenn die Umstände dazu verpflichten würden, die Worte zur Tat übergehen würden.

Athen, 23. Juli. Trotz der Absendung der bulgarischen Delegierten nach Nisch zweifelt man an der Aufrichtigkeit der bulgarischen Regierung. Man glaubt, daß diese Zeit gewinnen will, um ihre Armee wieder zu sammeln oder eine Intervention Rußlands bezüglich der Großmächte herbeizuführen. Sie hofft dadurch bessere Bedingungen zu erhalten. Da Bulgarien gegenüber Griechenland seinerzeit die Treue gebrochen hat, ist man in hiesigen offiziellen Kreisen sehr mißtrauisch und will keinen Waffenstillstand ohne gleichzeitigen Friedensschluß. Wenn Bulgarien nicht schleunigst die Ansprüche der Verbündeten erfüllt, dürften diese in kurzer Zeit in Sofia sein.

Athen, 23. Juli. Nach Erklärungen bulgarischer Verwundeter sind die Massacres gegen die Griechen auf Befehl des bulgarischen Hauptquartiers vorgenommen worden.

Athen, 23. Juli. Die Konferenz in Nisch soll abgebrochen und nach Bukarest verlegt werden. Die Verbündeten verweigerten den von Bulgarien geforderten Waffenstillstand.

Sofia, 23. Juli. Die Regierung hat ihre Vertreter bei den Großmächten beauftragt, gegen die Grausamkeiten der Türken in Adrianopel und Kirklilisse Protest einzulegen.

Konstantinopel, 23. Juli. Die türkische Regierung hat jetzt die Maske fallen lassen. In allen offiziellen Kreisen wird erklärt, daß Adrianopel nicht wieder geräumt werden würde. Ein in Aussicht genommener Kollektivschritt der Mächte dürfte demnach mißglücken.

Schweres Grubenunglück.

Aachen, 22. Juli. Die Verwaltung der Gewerkschaft „Carolus Magnus" bei Uebach teilt mit: Heute mittag 12 Uhr wurden auf unserer Zeche ein Steiger und 13 Bergleute von Sandmassen verschüttet. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden. Infolge des vor einigen Tagen hier niedergegangenen schweren Wolkenbruchs war die Schachtanlage unter Wasser gesetzt und die Abteufungsarbeiten waren im Gange. Das Wasser unterspülte die Sandmassen und führte den Zusammenbruch herbei.

Marktbericht.

Dortmund, 21. Juli. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 986 Stück Großvieh, 3075 Schweine, 398 Kälber und 13 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 82—87 Mk., Stiere 80—83 Mk., Kühe 1. Qualität 90—92 Mk., 2. Qualität 83—88 Mk., 3. Qualität 76—84 Mk., Schweine 1. Qualität 76—78 Mk., 2. Qualität 76—78 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 62—63 Mk., 2. Qualität 57—60 Mk., Schafe 00—00 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 22. Juli. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,60, IIa. 20,60 Mk. Roggen Ia. 00,00, IIa. 00,00 Mk. Hafer Ia. 17,80, IIa. 16,50, IIIa. 13,50 Mk. Kartoffeln 6,00—7,00 Mk. Heu 2,40—2,90 Mk., neues 2,40—2,60 Mk. Luzerner Heu 3,40—3,90 Mk., neues 3,00—3,50 Mk. für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 11,00 Mk., Breitdruschstroh 13,00 Mk., Roggenrichtstroh 15,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg. Wintergerste Ia. 14,50 Mk., IIa. 13,55 Mk.

Lokales und Provinzielles.

* — **Die Zeit der Hundstage** nimmt nach dem Kalender am 23. Juli ihren Anfang und dauert bis zum 23. August. Der Name „Hundstag" kommt daher, daß für die entsprechende Zeit der Auf- und Untergang des Hundssterns bezeichnend ist. Mit dem Namen „Hundstage" verbinden wir gewöhnlich auch den Begriff der größten Hitze des Jahres. Nach dem Barometer, das allerdings noch immer ziemlich unzuverlässig ist, scheint es, daß sich ein Wechsel der Witterung vorbereitet, der vielleicht dem Charakter der Hundstage entspricht.

* — **Die Rekruteneinstellung im 7. Armeekorps** erfolgt in diesem Jahre zu nachstehenden Terminen: Am 1. Oktober werden eingestellt die Mannschaften für die Bezirkskommandos, sowie die Militärkrankenwärter und die Oekonomiehandwerker, am 2. Oktober die Mannschaften für die Kavallerie, für den Train, für die Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, sowie die Fahrer für die Maschinengewehr-Kompagnien und Abteilungen, am 16. Okt. alle für vorstehend nicht genannte Truppengattungen bestimmten Rekruten.

* — **Freiwillige gesucht.** Das 2. Westfäl. Husarenregiment Nr. 11 in Krefeld stellt zum Oktober dieses Jahres noch eine große Anzahl Freiwilliger ein. Junge Leute, die im Besitze eines Meldescheines sind, können sich unter Vorlage desselben an einem Wochentage bei einer beliebigen Eskadron melden. Bevorzugt werden Handwerker und solche, die von Beruf Landwirt sind.

* — In mehreren preußischen Regierungsbezirken haben bekanntlich die Regierungspräsidenten die **Veröffentlichungen über Eheschließungen und Geburten** den Standesbeamten untersagt, um die Eltern vor gewissen Angeboten zu schützen. Gegen diese Verfügung des Regierungspräsidenten in Koblenz hatte der Verlag des „Oeffentlichen Anzeigers" in Kreuznach durch verschiedene Instanzen Einspruch und Beschwerde erhoben, unterstützt durch die Kreuznacher Stadtverordneten-Versammlung, die in dieser Verfügung eine Bevormundung des Publikums erblickte. Die Beschwerde war begründet auf den § 16 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, wonach die Standesamts-Register jedermann auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen sind. Nach Ablehnung des Gesuches rief der Verlag die Entscheidung der ordentlichen Gerichte an mit dem Antrage, den Standesbeamten die Vorlegung des Registers über die Eheschließungen und Geburten zur Pflicht zu machen. Das Kreuznacher Amtsgericht und das Koblenzer Landgericht lehnten den Antrag ab mit der Begründung, die Vorlegung dieser Register sei eine Amtshandlung, für die die Gerichte nicht zuständig seien.

* — Der **Westfälische Sängerbund**, der über 300 Vereine mit über 9 000 Mitgliedern hat, wählte Sonntag in seiner Jahresversammlung den Oberpräsidenten von Westfalen an Stelle seines verstorbenen Amtsvorgängers zum Ehrenvorsitzenden, und den Regierungspräsidenten in Arnsberg zum Ehrenmitglied. 1914 soll in Hagen das zweite Westfälische Sängerbundesfest stattfinden, und zwar am 19., 20 und 24. Juli in der 4000 Quadratmeter großen Maschinenbauhalle der Gewerbeausstellung. An den ersten beiden Tagen finden Gesangswettstreite, am dritten Militärkonzerte sämtlicher westfälischen Militärkapellen statt. Die Kosten werden auf 36500 M veranschlagt, von der einschließlich eines Zuschusses der Stadt Hagen (von 5000 M) 24500 M gedeckt sind. Der Rest soll durch einen Sängerbeitrag von 3 M aufgebracht werden.

* — Vom 6. bis 12. Juli sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Unna, Bönen), Kindbettfieber 2 (je 1 Lenningsen, Fröndenberg), Scharlach 2 (je 1 Kamen, Wiescherhöfen); Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Heeren-Werwe).

* — **Allgemeiner Knappschaftsverein.** Die Auszahlung der vom Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum zu leistenden Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Unfallrenten, sowie der Kranken-, Witwen- und Waisengelder erfolgt im Monat August im Gebiete des Zahlbezirksbureaus Kamen in folgenden Lokalen und Orten: **Kamen** (Restaurant Friedrichs) am 4. August; **Courl** (Restaurant Lünenbürger) am 5. August; **Unna I** (Restaurant Moder) am 1. August; **Unna II** (Restaurant Moder) am 2. August.

* — **Aus dem Ziegenzucht-Kreisverband.** Seine erste Verbands-Ausstellung veranstaltet der unter Leitung des Herrn Fabrikanten Karl Jellinghaus-Kamen stehende Kreisverband der Ziegenzuchtvereine im Stadt- und Landkreise Hamm am Sonntag, den 10. August, in Fröndenberg. Das Protektorat über die Ausstellung hat Herr Landrat Schulze-Belkum-Hamm übernommen, während als Preisrichter gewonnen wurden die Herren Winterschuldirektor Dr. Müller-Dortmund und Zuchtinspektor Toppe-Münster. An Preisen stehen zur Verfügung zwei silberne und zwei bronzene Staats- und Landwirtschaftskammer-Medaillen, sowie 400 M Geldpreise und Ehrenpreise nebst Diplomen des Provinzialverbandes.

* — **Festgenommen** wurde in der Sonntag nacht der Kesselreiniger St. H. von hier; er hatte auf der Bahnhofstraße Radau gemacht und der Aufforderung der Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, keine Folge geleistet.

* — **Ein Wüterich.** Am Montag nachmittag suchte der Arbeiter G. M. in einer Wirtschaft der Bahnhofstraße mit einem hiesigen Bürger grundlos Streit, der schließlich zu Tätlichkeiten ausartete. Auch ein hinzugerufener Polizeibeamter wurde von M. sofort tätlich angegriffen. Erst als der Beamte gezwungen war, von seinem Säbel Gebrauch zu machen, ergriff er die Flucht. Im Mersch jedoch stellte er sich wieder kampfbereit auf und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Als nun 2 Beamte erschienen und ihn festnehmen wollten, schrie er ihnen schon von fern „Spitzbuben, Hallunken etc." entgegen. Seiner Festnahme widersetzte er sich abermals, indem er nach den Beamten schlug und trat. Erst mit Hilfe einer Zivilperson gelang es, den sich wie wahnsinnig gebärdenden Menschen zu fesseln und mittels eines Fuhrwerks ins Polizeigewahrsam zu bringen. Gestern wurde er dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Das Nachspiel wird nun wohl folgen.

* — **Realprogymnasium.** Zur Ableistung des Probejahres wurde der Anstalt der Kandidat des höheren Lehramts Dr. phil. J. Biergans vom Gymnasium zu Dorsten überwiesen.

* — **Gründung eines Verkehrs- u. Verschönerungs-Vereins.** Welch reges Interesse unsere Bürgerschaft der Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins entgegenbringt, zeigte die am Montag abend im Hotel Bergheim zu diesem Zwecke einberufene Versammlung. Mehr denn 120 Personen aus allen Ständen füllten den Saal bis auf den letzten Platz und mit gespannter Aufmerksamkeit folgten sie dem interessanten Vortrage des Herrn Bürgermeisters Dr. Wiesner. Die Umgegend von Kamen entbehre durchaus nicht der landschaftlichen Reize und auch die Stadt selbst biete verschiedenes Sehenswerte. Er weise nur auf die schönen Gärten, den mustergültig angelegten und unterhaltenen Friedhof, den schiefen Kirchturm, den uns selbst Pisa nachgeahmt, u. a. m. hin. Man müsse deshalb versuchen, Lust und Liebe zur engeren Heimat zu pflegen und zu fördern. Auf die Hebung des Stadtbildes durch Anbringung von Blumenschmuck, die Aufstellung von Litfaßsäulen etc. hinzuwirken, werde ebenso Aufgabe des ins Leben zu rufenden Verkehrs- und Verschönerungsvereins sein, als Aufklärung zu bringen über verschiedene uns bevorstehende kulturelle Aufgaben. Erfreulicherweise habe der Verein für Handel und Gewerbe bereits Schritte unternommen zur Herausgabe eines Adreßbuches. Eine Stadt von 11000 Einwohnern könne ein Adreßbuch nicht entbehren, das — etwa mit einem Stadtplan versehen — jedem Fremden Aufschluß gibt über alles Wissenswerte. Die Pastor Pröbsting'sche Chronik von Kamen könne hierbei vielleicht Verwendung finden. Er — Redner — werde sich freuen, wenn der Verein Hand in Hand mit der Stadtverwaltung für die Hebung des gewerblichen Lebens und des Verkehrs in der Stadt eintrete und an allen Fragen des öffentlichen Lebens mitarbeite. Seine etwaige Wahl in den Vorstand müsse er jedoch dankend ablehnen, weil sie sich mit den Aufgaben des Leiters der Geschäfte der Stadtverwaltung nicht immer wird in Einklang bringen lassen. Nachdem Herr Gymnasialdirektor Dr. Everlien dem Herrn Bürgermeister für seine interessanten Ausführungen gedankt, wies er darauf hin, daß wir wohl alle an den jetzt bestehenden Verhältnissen schuld seien und daher jeder verpflichtet sei zu reger Mitarbeit an der Weiterentwickelung und Verschönerung der Stadt. Besonders aber sei die Presse berufen, die Arbeiten des Vereins zu unterstützen und aufklärend zu wirken. Daraufhin wurde einstimmig die Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins beschlossen und durch Zuruf die Herren Gymnasialdirektor Dr. Everlien, Kaufmann Hugo Müller, die Redakteure Schubeis und Felting, Fabrikant K. Jellinghaus, Stadtbaumeister Kemna und Drogist Heinr. Jacobi in den Ausschuß zur Vorbereitung des Satzungsentwurfes gewählt. Der Entwurf wird in einer demnächst wieder einzuberufenden öffentlichen Versammlung vorgelegt werden. Eine in Umlauf gesetzte Liste wies die Einzeichnung von 112 Herren als Mitglieder auf. Nach erfolgter Konstituierung des Vereins wird im Flur des Rathauses ein besonderer Briefkasten angebracht werden, der zur Aufnahme von Zuschriften an den Verein dienen soll.

Bergkamen, 22. Juli. Am Sonntag abend wurde hier am Bahnhof ein zugereister Montagearbeiter von zwei Personen hinterrücks überfallen und mit einem Eisenstück zu Boden geschlagen. Dem Ueberfallenen wurde der linke Augenbogenknochen zertrümmert. Infolge des Hinzukommens anderer Personen ließen die Rohlinge von ihrem Opfer ab und verschwanden in der Dunkelheit.

Bergkamen, 22. Juli. In die Konsumanstalt von Sauerland hierselbst wurde gestern früh eingebrochen. Der Dieb drang mittels Nachschlüssels in den Laden ein, stahl aus der Ladenkasse einen Geldbetrag von 35 M und nahm noch mehrere Schachteln Zigaretten mit.

Bergkamen, 23. Juli. Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags 4—5 Uhr findet hier im alten Wohlfahrtsgebäude (Kleinkinderschule) Mutterberatung statt.

Heeren. Auf die heute abend hier im Northoff'schen Saale stattfindende Volks-Versammlung, in welcher der Straßenbahnbau Heeren-Kamen besprochen werden soll, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam und bitten die Heerener Bürger, recht zahlreich zu erscheinen.

Altenbögge, 22 Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden hier verschiedene Diebstähle ausgeführt. Hauptsächlich hatten es die Diebe auf einen Sonntagsbraten abgesehen. Außer Hühnern wurden dem Bergmann St. drei wertvolle Kaninchen aus dem Stalle gestohlen. Es waren prämiierte Rassetiere, die einen Wert von 120 M hatten.

Wiescherhöfen, 21. Juli. Gestern abend entstand hier unter den ausländischen Erdarbeitern eine arge Schlägerei. Ein hinzukommender Unbeteiligter, welcher den Streit schlichten wollte, wurde von dem italienischen Arbeiter Lenzi mit einem Dolch durch mehrere Stiche in Brust und Rücken schwer verletzt. Der Verletzte wurde sofort mittels Fuhrwerks in das städtische Krankenhaus zu Hamm transportiert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde festgenommen.

Kolonie b. Unna, 22. Juli. Die seit dem 15. ds. in Düsseldorf verschwunden gewesene, 20 Jahre alte Köchin Elfriede Kimpel von hier ist nach einer heute eingetroffenen Depesche tot aufgefunden worden.

Unna, 22. Juli. In der Hertingerstraße geriet heute vormittag ein etwa 3 Jahre altes Kind unter einen Wagen der Straßenbahn Unna-Kamen. Da der Wagen langsam fuhr und der Führer sofort bremste, kam das Kind mit einigen Hautabschürfungen davon.

Lenningsen, 23 Juli. Dem bisherigen Eisenbahnrottenschmied Heinrich Lueg zu Lenningsen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronce verliehen.

Dortmund, 23. Juli. Die nächsten Dortmunder Pferdemärkte finden am 28. und 29. August, und zwar auf dem neuen Mager-Viehhofe statt.

Datteln, 23. Juli. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Lippe-Seitenkanal Datteln-Hamm mit Wasser zu füllen. Die Wasserfüllung geschieht zunächst bis zum Sperrtor am Bahnhof Waltrop. Das Wasser wird durch Pumpen aus dem Dortmund-Emskanal in das neue Kanalbett geleitet. Der Wasserverlust im Dortmund-Emskanal wird durch das Pumpwerk an der Rauschenburg ausgeglichen.

Holten, 21. Juli. Auf der Zeche „Rhein", Schacht 1 und 2, gerieten 7 Bergleute unter herabfallendes Gestein. Der Schachtmeister Unhoff aus Schmachtendorf konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der Bruder des tödlich Verunglückten trug lebensgefährliche Knochenbrüche davon. Die übrigen 5 Bergleute wurden ebenfalls sämtlich verletzt.

Mülheim-Ruhr, 21. Juli. Der Leutnannt Küling vom hiesigen Infanterie-Regiment wurde heute früh als Leiche in seinem Zimmer vorgefunden. Der Offizier hat eines unheilbaren Lungenleidens wegen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Dülken, 22. Juli. Hier ist die Wergfabrik Klöters u. Co. vollständig niedergebrannt.

Düsseldorf, 21. Juli. Der 14. deutsche Blindenlehrer-Kongreß wurde heute nachmittag eröffnet. Die Verhandlungen dauern vier Tage.

Sport.

Waltrop. Der erste diesjährige Renntag in Waltrop am Donnerstag, den 24. Juli, wird einen sehr guten Sport bringen, denn von allen Trainieranstalten sind bereits Boxen in Waltrop bestellt. Von den 65 genannten Pferden werden aller Voraussicht nach 33 am Start erscheinen, welches für die fünf auf dem Programm stehenden Rennen eine sehr gute Durchschnittsbesetzung verspricht. Die Waltroper Bahn wird in diesem Jahre sehr gut beschickt werden, weil durch die Regenfälle der letzten Tage das Geläuf in einem sehr guten Zustande ist. Der Besuch des Publikums ist, wie die letzten Jahre gezeigt haben, ständig im Wachsen begriffen. Die Bewohner der umliegenden Großstädte besuchen den Renntag in Waltrop stets gern zu einem Ausflug in das ländliche Städtchen. Beginnt doch in Waltrop das von der Industrie noch wenig betroffene Münsterland. Zudem machen die Wirte in Waltrop immer die größten Anstrengungen, um den Großstädtern in Bezug auf Verpflegung das Beste zu bieten. Die Rennen beginnen punkt 3¼ Uhr.

Wetter-Bericht.

24. Juli: Ziemlich heiter, meist trocken, etwas wärmer, im Westen und Nordwesten Deutschlands später Gewitterneigung.

25. Juli: Zunehmend bewölkt, ziemlich warm, Regenfälle, vielfach Gewitter.

J. Hesseken
Kamen, Kirchstr. 4
empfiehlt seine feinen
Kaffee-Mischungen
die sich durch stets frische Röstung, edles, volles Aroma und größte Ergiebigkeit besonders auszeichnen
Pfund von 1.40 bis 1.90.
Vorzügliche Haushalts-Mischung
Pfund 1.00, 1.10, 1.20.

Gesucht zum 1. September für herrschaftlichen Haushalt in Dortmund gegen guten Lohn älteres erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit, sowie ein kräftiges, sauberes
Zweitmädchen
in der Behandlung der Wäsche und jeder Hausarbeit erfahren
Zu erfrag. Markt 7, 1 Etg., vormittags, außer Samstags und Dienstags.

Lehrerin sucht zum 1. Sept. oder später
2 unmöbl. Zimmer.
Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

Umständehalber für sofort oder später ein tüchtiges
Dienstmädchen
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

J. Kadden.
Neue
Kartoffeln
10 Pfd. 45 ₰
Neue
Vollheringe
Dtzd. 80 ₰
Rollmöpse
Dtzd. 47 ₰
Rüböl
Ltr. 67 ₰
Butteröl
Ltr. 79 ₰
reines
Schweineschmalz
Pfd. 68 ₰
J. Kadden.

Tanz-Schule.

Am **Donnerstag, 31. Juli,** eröffnen wir im Lokale des Wirts Herrn F. Hausemann einen

Anstands- und Tanzkursus für Kinder u. Erwachsene.

Unterrichtszeit von 5—7 und 8—10 Uhr abends.

NB. Konfirmanden und Katechumenen dürfen teilnehmen.

A. Herzog,
C. Büscher.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke der Gemarkung Heeren und Flur 28 und 29 z. T. der Gemarkung Kamen (Rezeß bestätigt am 24. Mai 1911) ist bei uns der Antrag gestellt, auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1877 (G. S. S. 105) die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber, sowie die Verwaltung der nach dem Rezeß gemeinschaftlich überbliebenen Verzinsung und Tilgung des nach § 17 7 des Rezesses bei der Sparkasse des Amtes Unna-Kamen zu Unna aufgenommenen Darlehns von 61159 M zu regeln und dem Gemeindevorstande zu Heeren-Werve zu übertragen. Dieser Antrag wird hiermit gemäß § 3 des vorbezeichneten Gesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche gegen die beabsichtigte Regelung binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Münster, den 12. Juli 1913.

Königliche General-Kommission
(L. S.) gez. Unterschrift.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Kamen, den 18. Juli 1913.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten über die von den Handwerks-Betrieben in den Gemeinden des Amtes Unna-Kamen für das Jahr 1913 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegen vom 22. d. Mts. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Gemeindekassen-Rendanten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des Einspruchs bei dem Unterzeichneten zu.

Unna, den 18. Juli 1913.

Der Amtmann: Sahoß

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) und § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 als Schluß der Schonzeit für Fasanenhähne sowie Haselwild den gesetzlichen Termin — 15. September — bestimmt, also Jagderöffnung am 16. September. Der Schluß der Schonzeit für Birkhähne ist auf den 1. September (Jagderöffnung 2. September) und der Schluß der Schonzeit für Birk- und Fasanenhennen auf den 29. September (Jagderöffnung 30. September) festgesetzt.

Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist der 18. August, also Jagderöffnung am 19. August festgesetzt.

Hamm, den 19. Juli 1913.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.



Eisschränke
in größter Auswahl bei
Fr. Frieling, Kamen.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Eine guterhaltene
große Mangel
billig zu verkaufen.
Bahnhofstrasse 9.

Rino-Salbe hat sich bei nässender Flechte sehr gut bewährt, hatte schon nach 2 Tagen Besserung. Die Flechte hatte ich bereits ein halbes Jahr, und viel anderes vergebens angewendet.
Gr.-S., 29. 1. 12. J. S.

Hatte 1 Jahr an meinen Händen hartnäckige Flechten, nichts wollte helfen, bis mir Ihre Rino-Salbe empfohlen wurde. Dieselbe wirkte wahres Wunder. Die Flechten sind gut verheilt und seit 1 Jahr nicht wiedergekommen. Werde Rino-Salbe allen empfehlen.
B., 1. 12. 11. H. S.

Rino-Salbe bewährt bei Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.
In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken.
Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Nehmen Sie nichts anderes!

Kleines Haus
zu kaufen oder mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Okt. zu vermieten.
Westenmauer Nr. 41.

Turnverein „Eintracht", Kamen

Samstag, den 26. u. Sonntag, den 27. Juli d. J.
feiert der Verein in den Lokalitäten des Schützenhofes (W. Reinhard) sein

35. Stiftungs-Fest.

Programm:

Samstag, den 26. Juli:
Abends 8 Uhr: **Antreten zum Fackelzug, nachdem Kommers mit Damen.**

Sonntag, den 27. Juli:
Morgens 6 Uhr: **Reveille.** Nachmittags 2½ Uhr: **Antreten zum Abholen der Fahnen.** 3 Uhr: **Festzug.** 4 Uhr: **Schau- und Preisturnen.** Während des Turnens: **Konzert.** Abends 7½ Uhr: **Wegbringen der Fahnen.** 8 Uhr: **Preisverteilung.** Nachdem: **Fest-Ball.**

Die Festmusik wird ausgeführt von der Herzogschen Kapelle und dem Trommlerkorps des Krieger- und Landwehr-Vereins.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert und Schauturnen Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg., Kinder 20 Pfg. Ball 1.50 M. Ganze Festlichkeit 1.50 M.

Die Kinder müssen um 8 Uhr das Festlokal verlassen.

Zu diesem Feste laden wir alle Freunde der Turnsache ergebenst ein.

Der Vorstand. Das Festkomitee.

Die verehrlichen Bürger der Stadt werden gebeten, ihre Häuser mit Flaggen zu schmücken.

Wir empfehlen:

Ia. neue Mäusekartoffeln 10 Pfd.	46 ₰
Sack 100 Pfd.	4.30
Ia. neue Heringe Dtzd.	78 ₰

Großer Preisabschlag
auf
Kaffee

Ia. gebr. Kaffee, hell und dunkel gem. Pfd.	1.20
Ia. „ „ Marke Haushalt Pfd.	1.40
Ia. „ „ Wiener Mischung Pfd.	1.60

Ia. süße Weintrauben Pfd.	48 ₰
Ia. reife Birnen Pfd.	22 ₰

Täglich frische Heidelbeeren

Gebrüder Wolff.

Gut abgelagerte **Zigarren** in allen Preislagen vorrätig bei **W. Felting.**

Schöne Wohnung
(2 Zimmer) zum 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Keller und Zubehör auf sofort oder zum 1. August zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Tanz-Schule.

Der diesjährige **Ferienkursus** in der Tanz- u. Anstandslehre für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten beginnt **Dienstag, den 5. August,** nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirts Herrn **F. Hausemann.**

Der Kursus für Damen u. Herren 8½ Uhr abends.

Gefl. Anmeldungen umgehend erbeten.

Carl Büscher,
August Herzog.

NB Bemerken, daß der Kursus durch eine Pause von acht Tagen unterbrochen wird.

Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn **Schmiedemeisters D. Dreischer** übernommen habe und für schnelle und prompte Bedienung Sorge tragen werde.

Emil Dreischer, Schmiedemeister
Kamen.

Die städtische Volksbibliothek ist wegen Revision von **Montag, den 4. August bis auf weiteres** geschlossen. Bis dahin müssen alle entliehenen Bücher zurückgegeben werden. **Der Ausschuß.**

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands, **Anton Weber, Niederbreisig i Rhld.,** deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über **10** jährigen Gebrauch. Über **40000** Stück geliefert.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten,

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Salunderma" rasch Erleichterung" Ärztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. In **Kamen** und **Bergkamen:** Germania-Drogerie **H. Jacobi.**

Gesichts-ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St 50 Pfg (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (50 u 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In **Kamen** bei **H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel,** Drog.; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Nieren-
und Blasenkranke
finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in **Kamen** bei **H. Jacobi** und **C. Müller,** Drogerien; in **Bergkamen** bei **H. Jacobi.**

Turn-Verein „Kaiserkrone", Kamen.

Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 2 Uhr
Generalversammlung.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokal bekannt gegeben.
Der Vorstand.
Anschließend: **Altersriege.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Donnerstag, den 24. Juli, abends 8¾ Uhr
Gesamt-Uebung.
Der Brandmeister.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. Juli d. J., vormittags 8½ Uhr, werde ich bei dem Wirt Rieder, Markt, hier:
14 Brieftauben
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Kamen, 23. Juli 1913.
Jaeger,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. Juli d. J., vormittags 8½ Uhr, werde ich bei dem Wirt Rieder am Markt hier:
1 Registrierkasse
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Kamen, d. 23. Juli 1913.
Jaeger,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern sofort oder später zu vermieten.
Heerenerstr. 43.

Nr. 86. — 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 23. Juli 1913

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Von Oesterreich-Ungarns Wehrmacht.

Die vollkommene Umwälzung der politischen Verhältnisse auf dem Balkan und die ungewisse politische Gesamtlage Europas lassen es angezeigt erscheinen, die militärische Schlagkraft unseres Nachbarn und Verbündeten, Oesterreich-Ungarns, in ihrer Entwicklung für die nächsten Jahre zu betrachten.

Der Rekrutenkontingent wird nach den Angaben eines österreichischen Fachmannes in der „Wehr" sich folgendermaßen stellen:

Jahr	Gemeinsame Wehmacht Oesterreich	Ungarn	Landwehr Oesterreich	Ungarn	Summe
1912	78 003	57 997	20 715	17 500	174 215
1913	88 327	65 673	22 316	21 500	197 816
1914			23 717		208 217
1915	91 482	68 018	25 018	25 000	209 518
1916			26 019		210 519
1917 bis 1918	. . . . .		26 996	. . . .	211 496

Hierzu kommen noch die von Bosnien und der Herzegowina für die gemeinsame Wehrmacht und von Tirol und Vorarlberg für die österreichische Landwehr zu stellenden Rekruten, dann die Ersatzreserven des gemeinsamen Heeres und der beiden Landwehren.

Die Dienstpflicht dauert im allgemeinen 2 Jahre aktiv und 10 Jahre Reserve. Bei den berittenen Truppen und einigen Truppenteilen der Fußtruppen beträgt die Dienstpflicht 3 Jahre, die Dienstpflicht in der Reserve 7 Jahre.

Nach gänzlicher Durchführung des neuen Heeresgesetzes beträgt die Zahl der Rekruten rund 220 000 Mann. Vergleicht man nun die Friedensstärke, die Oesterreich-Ungarn in Zukunft besitzt, 464 000 Mann, mit der zukünftigen des Deutschen Reiches von rund 820 000 Mann, so zeigt sich, daß jene fast um die Hälfte kleiner ist. Der österreichische Offizier fährt dann fort:

„Entsprechend der Bevölkerungszahl der Monarchie und der gleichen Ausnutzung der Volkskraft wie in Deutschland müßte die Armee eine Friedensstärke von 600 000 Mann haben. Dies bedingt aber ein Rekrutenkontingent von 280 000 Mann. Es müßte also eine neuerliche Erhöhung desselben um 60 000 Mann erfolgen."

Hierzu ist zu bemerken, daß nach den neuesten Berichten aus Oesterreich in kurzem eine neue Heeresvorlage zu erwarten ist, durch die die Wehrmacht der Donaumonarchie um weitere 50 000 Mann verstärkt werden soll (jährlich 15 000 Rekruten für das gemeinsame Heer, 5000 Mann für die österreichische und 5000 Mann für die ungarische Landwehr), so daß also voraussichtlich Oesterreich-Ungarn in absehbarer Zeit auf ein stehendes Heer von rund 514 000 Mann kommen und damit eine Stärke erreichen, die wenigstens der Bevölkerungsziffer einigermaßen entspricht, und so auch für uns das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn wertvoller und nützlicher gestalten würde.

Für Oesterreich-Ungarn speziell gewinnt gegenwärtig seine Donauflottille erhöhte Bedeutung sowohl bezüglich des Schutzes des Verkehrs auf dem Strom als auch vom Gesichtspunkte eventueller Abwehr feindlicher Uebergangsversuche. Diese Flottille besteht zurzeit aus sechs leichtgepanzerten Flußkanonenbooten, die 300—450 Tonnen Wasserverdrängung haben und durchschnittlich 75 Mann Besatzung, ein oder zwei 12-Zentimeter-Geschütze und mehrere Maschinengewehre führen. Bei einem Tiefgang von 1,20 Meter besitzen die Boote eine Stundengeschwindigkeit von etwa 15 Kilometer gegen und 30 Kilometer mit dem Strom. Zwei neue Boote sind gegenwärtig im Bau. Außerdem gehören zur Donauflottille sieben sehr schnelle Motorboote von 0,90 Meter Tiefgang. Besetzt mit je einem Offizier und zehn Mann und ausgerüstet mit zwei Maschinengewehren, dienen sie zur Aufklärung und zur Verbindung der Kanonenboote untereinander und nach dem Ufer.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Aus der Menge der vorliegenden Nachrichten über den Gang der Ereignisse im Südosten Europas, kann man, obwohl diese Meldungen sich zum großen Teile widersprechen, doch das eine mit Sicherheit heraushören, daß

die Erfüllung der Friedenssehnsucht,

die allenthalben die Gemüter beherrscht, vielleicht doch nicht mehr in allzu weiter Ferne steht. Und zwar aus zwei Gründen. Aus offiziöser griechischer Quelle wird nämlich unter dem 20. Juli gemeldet, daß die Antwort Griechenlands, Serbiens und Montenegros auf den Vorschlag Rußlands betr. die Einstellung der Feindseligkeiten erfolgt ist; die drei verbündeten Regierungen nehmen darin den Vorschlag, mit Bulgarien in direkte Verhandlungen zum Abschluß des Friedens zu treten, mit Freude an. Bulgarien möge seine Delegierten entsenden. In demselben Augenblick, in dem der Präliminarfriede unterzeichnet werde, werde der Waffenstillstand abgeschlossen werden. Die Verbündeten Regierungen könnten jedoch keinen Waffenstillstand schließen, bevor Bulgarien die Bedingungen des Präliminarfriedens angenommen habe.

Außerdem trafen, einer Belgrader Meldung vom 21. Juli zufolge, tags zuvor die bulgarischen Friedensdelegierten, die Generale Paprikow und Iwantschiew, in Nisch ein, um mit den Delegierten sämtlicher Verbündeten unverzüglich in direkte Friedensunterhandlungen einzutreten.

Und eine dritte Meldung besagt, daß Rumänien, Serbien und Griechenland sich über die Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt hätten und eine Konferenz aller Kriegführenden einberufen werden solle; als Konferenzort schlugen Serbien und Griechenland Sinaia vor.

Endlich wird jetzt amtlich aus Bukarest gemeldet, daß Bulgarien durch die Vermittlung des italienischen Gesandten bei der rumänischen Regierung um Frieden gebeten und um Bekanntgabe des Ortes ersucht hat, an dem die Delegierten zusammenkommen sollen. Einer letzten Meldung aus Sofia zufolge sandte die dortige Regierung ein direktes Telegramm an den rumänischen Ministerpräsidenten, in welchem der Zuziehung eines rumänischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen zugestimmt wird. Da somit alle rumänischen Forderungen erfüllt erscheinen, erwartet man die sofortige Einstellung des Vorrückens der Rumänen.

Wenn trotzdem

die militärischen Aktionen

von den Verbündeten fortgesetzt werden — es wird von schweren Kämpfen zwischen Griechen und Bulgaren bei Newrokop, zwischen Serben und Bulgaren bei Egri Palanka und Zarevo Selo, sowie von einem Zusammenstoß der Rumänen mit den Bulgaren bei Ferdinandowo berichtet, so darf das bekanntlich von den Balkaniern nicht befremden, zumal die Verbündeten, allerdings mit einigem Recht, noch immer an der Aufrichtigkeit Bulgariens zweifeln und der Ansicht sein mögen, daß Bulgarien nur Zeit gewinnen wolle, um inzwischen Oesterreich und Rußland zugleich für sich zu gewinnen. Daß sich Bulgarien, wenn es seine Hoffnungen auf diesen letzteren Punkt setzt, aber schwer täuschen dürfte, ist deutlich zu ersehen aus einer Wiener offiziösen Kundgebung, die rückhaltlos den in der letzten Zeit auftauchenden Meldungen von einer Annäherung Rußlands an Oesterreich, nach der

der russisch-österreichische Gegensatz

nach wie vor unvermindert besteht. Die „Montagsrevue" vom 21. Juli schreibt nämlich u. a.:

„Worin soll denn eigentlich diese Annäherung bestehen? In der Gleichheit der Ansichten über die Erhaltung Bulgariens und über das Gleichgewicht auf dem Balkan? Es mag sein, daß diese Ansichten diesmal auf beiden Seiten dieselben sind. Aus diesen Zufälligkeiten aber eine Annäherung konstruieren zu wollen, ist doch etwas gewagt, weil doch die großen Gegensätze, die zwischen den beiden Mächen herrschen, unverändert aufrecht bleiben. Rußland will auch jetzt noch das Protektorat über die Balkanstaaten, und Oesterreich-Ungarn kann das so wenig dulden wie früher. Darin liegt die große Gefahr."

Die Türkei greift an.

Die Pforte hat nunmehr am 20. Juli an ihre Vertreter im Auslande ein Zirkulartelegramm gerichtet, durch das sie beauftragt werden, den Mächten mitzuteilen, die Pforte sehe sich infolge der gegenwärtigen Lage genötigt, die Linie Maritza—Adrianopel zu besetzen, welche Maßnahme für die Sicherheit Konstantinopels notwendig sei. Die türkische Armee hat denn auch den Befehl erhalten, Thrazien und Adrianopel zu besetzen. In einer Note an die Mächte schiebt die Konstantinopeler Regierung natürlich die Verantwortung für etwaige Feindseligkeiten Bulgarien zu.

So kommt also der eindringliche Rat, den die deutsche Regierung in der „Nordd. Allg. Ztg." am 19. Juli abends an die Adresse der Pforte richtet, etwas zu spät; das offiziöse Blatt meint:

„Auch zu der türkischen Regierung möchte man das Vertrauen haben, sie werde sich auch fernerhin durch eine mehr scheinbare als wirkliche Gunst der Umstände und durch das Drängen der öffentlichen Meinung nicht zu verhängnisvollen Schritten fortreißen lassen, sondern, getreu ihrem bisherigen Standpunkt, daran festhalten, daß die endgültige Bestimmung der Grenze des Osmanischen Reiches gegen seine Feinde im letzten Feldzug Sache der Großmächte ist."

Daß die Türkei, die man bereits endgültig vom Streit um den europäischen Balkan ausgeschaltet glaubte, ihre Ansprüche auf Adrianopel wieder geltend macht, bedeutet die letzte und bedenklichste Komplikation, wie sie der gegenwärtigen Balkankrisis gerade noch gefehlt hat. Denn Rußland wird, wenn es nicht seine Politik der Türkei gegenüber von Anfang bis zu Ende verleugnen will, eine Wiedereroberung Adrianopels durch die Türken unter keinen Umständen dulden. Die Frage des Augenblicks ist also die, ob es zu einer russischen Sonderaktion gegen Armenien kommen wird, oder ob die Mächte durch gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei diese Sonderaktion überflüssig machen werden. —ff—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Balestrand berichtet, daß der Monarch am 19. Juli vormittag während einer Regenpause einen Spaziergang unternommen und später die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Vertreters des Auswärtigen Amts Gesandten von Treutler entgegengenommen habe. Am Nachmittag habe er allein gearbeitet und gegen Abend kriegsgeschichtlichen Vortrag gehört. Das Wetter sei regnerisch. — Am 20. Juli sei vormittags Gottesdienst abgehalten worden.

Ein Wechsel in den oberen Hofchargen soll für den nächsten Herbst bevorstehen. Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg tritt wegen seines vorgerückten Alters von der Hausverwaltung zurück und wird nach seinem Rücktritt zum Hausminister ernannt werden; als sein Nachfolger wird der Oberstallmeister Freiherr v. Reischach genannt. Ferner zieht sich der Hausmarschall v. Lyncker von seinem Posten zurück und übernimmt das Amt des Chefs der Hofgartenintendantur; als sein Nachfolger wird General v. Gontard genannt.

Die Jubiläumsamnestie. Der kaiserliche Gnadenerlaß vom 16. Juni ist vielfach falsch dahingehend ausgelegt worden, daß es sich dabei um eine völlige Streichung der davon berührten Strafen im Personalregister handelt. Dies ist, wie die „Mil.-pol. Korr." von maßgebender Seite erfährt, nicht der Fall. Nur die Vollstreckung der Strafe oder des noch nicht verbüßten Teils ist damit erlassen worden. Die Strafe an sich ist nicht zu löschen, außer im Falle der im Urteil gegen Jugendliche ausgesprochenen bedingten Begnadigung. — Für das Heer und die Flotte bleibt sogar die Verfügung von Arreststrafen im Disziplinarwege bestehen. Sie werden in die Strafbücher, bei schwereren Strafen auch in die Entlassungspapiere der Reservisten eingetragen und zwar mit dem Vermerk, daß ihre Vollstreckung oder ein Teil davon durch den Gnadenerlaß betroffen worden ist.

Beifügung von Rückporto bei Anfragen an die deutschen Konsulate im Auslande. Die Konsularbehörden des Reichs sind nach den bestehenden Vorschriften, die die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg." in Erinnerung bringt, berechtigt, die Antwortschreiben auf Anfragen, denen ein Rückporto nicht beigefügt ist, unfrankiert abzusenden, sofern es sich um Bescheide und Auskünfte handelt, die persönliche oder geschäftliche Angelegenheiten der Interessenten betreffen. Hierdurch entstehen vielfach insofern Weiterungen, als die Empfänger derartiger unfrankierter Briefe neben dem gewöhnlichen Porto noch ein Zuschlagporto zahlen müssen. Es empfiehlt sich daher, den Anfragen an deutsche Konsulate stets das erforderliche Rückporto beizufügen. Dies kann geschehen in Gestalt von Internationalen Antwortscheinen, sofern die Länder, in denen die betreffenden Konsulate ihren Sitz haben, die Antwortscheine austauschen. Welche Länder an dem Austausch der Antwortscheine teilnehmen, ist bei den deutschen Postanstalten zu erfahren. Bei diesen sind auch die Scheine zum Preise von 25 Pf. das Stück erhältlich. Soweit Antwortscheine nicht verwendbar sind, werden die Interessenten guttun, ihren Anfragen das Porto für die Antwort in deutschen Briefmarken beizufügen.

Konkursstatistik. Mehrfachen Wünschen entsprechend veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt im soeben erschienenen zweiten „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs" wiederum eine vorläufige Mitteilung über neue Konkurse. Hiernach sind im ersten Vierteljahr 1913 2599 Konkursverfahren eröffnet; 740 Anträge auf Konkurseröffnung wurden mangels hinreichender Masse abgelehnt. Die sich daraus insgesamt ergebenden 3339 neuen Konkursfälle verteilen sich wie folgt:

	neue Konkurse überhaupt	davon mangels Masse abgelehnte Anträge auf Konkurseröffnung
Natürliche Personen	1969	358
Nachlässe	528	255
Einzelfirmen	513	27
Offene Handelsgesellschaften . .	115	18
Kommanditgesellschaften	13	2
Aktiengesellschaften	10	3
Gesellschaften m. b. H.	174	76
Bergbauliche Gewerkschaften . .	3	—
Andere Gesellschaften	—	—
Eingetragene Genossenschaften .	12	—
Andere Gemeinschuldner . . .	2	1

Auf 48 Großstädte (mit mehr als 100 000 Einwohnern) entfallen 680 neue Konkurse, davon 411 mangels hinreichender Masse abgelehnte Konkursanträge.

Ausland.

Die französische Heeresvorlage angenommen.

Von der Deputiertenkammer wurde am 19. Juli nach heftigen mehrstündigen Obstruktionsversuchen der Sozialisten das gesamte Gesetz über die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit mit 358 gegen 204 Stimmen angenommen. Die Minderheit, die sich gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit aussprach, setzt sich zusammen aus drei Mitgliedern der demokratischen Linken, 20 Linksradikalen, 86 radikalen Sozialisten, 24 sozialistischen Republikanern, 71 geeinigten Sozialisten und einem Unabhängigen. Zwölf Deputierte enthielten sich der Abstimmung, 20 waren mit Urlaub abwesend. Die Mehrheit besteht aus sämtlichen Monarchisten und Klerikalen sowie aus etwa 200 Radikalen und gemäßigten Republikanern.

Die Vorlage geht nun an den Senat, und soll im Laufe dieser Woche dort erledigt werden. Sollte der Senat Abänderungen daran vornehmen, so müßte sie wieder an die Kammer zurück. Während dieser nun das Gesetz berät, wird sich die Kammer mit der Deckungsfrage beschäftigen. Die Sozialisten verlangen die Einrichtung der Einkommen-, der Kapital- und der Zuwachssteuer.

Ein neuer Putsch in Portugal.

Die Lissaboner Polizei war seit mehreren Tagen davon unterrichtet worden, das für eine der nächsten Nächte ein Angriff mit Bomben auf verschiedene Punkte Lissabons vorbereitet würde. Am 20. Juli früh begannen in der Tat einige verdächtige Automobile herumzufahren, welche die Polizei anhalten ließ. Zu gleicher Zeit erschienen kleine Gruppen verdächtiger Personen in der Umgebung einiger Kasernen. Als ein Automobil von der Bürgergarde angehalten wurde, wurde aus einer in der Nähe stehenden Gruppe eine Bombe geworfen, durch die ein Bürgergardist getötet wurde. Die Insassen des Automobils wurden verhaftet. Ein Zivilist, der sich eine Matrosen-Uniform übergezogen hatte, war mit einer Bombe in die Marinekaserne eingedrungen. Als eine Gruppe Verdächtiger, die von der Polizei verfolgt wurde, vor einer Kaserne vorüberkam und der dort aufgestellte Posten zu den Waffen rief, schoß ein Manifestant auf den Posten, der schwer verletzt wurde. Es wurden Gruppen Verdächtiger verhaftet. Im Innern der festgehaltenen Automobile wurden Körbe mit Bomben gefunden. Die Polizei konnte, da sie rechtzeitig benachrichtigt worden war, den Versuch der Unruhestifter vollständig zum Scheitern bringen.

Ueber die Revolution in China

liegen einander widersprechende Nachrichten vor, so daß ein richtiges Bild der augenblicklichen Lage nicht gewonnen werden kann. Zurzeit suchen die südchinesischen Truppen die regierungstreuen nordchinesischen und ebenso die handeltreibenden Klassen, die durchweg gegen die Erhebung sind, für sich zu gewinnen. Die Pekinger Regierung fährt fort, auf den Bahnlinien von Tientsin nach Pukau und von Peking nach Hankou Truppen nach Süden zu schicken. Bisher sind keine Truppen aus der Mongolei zurückgezogen worden, wo 25 000 Mann die mongolischen Banden zu unterdrücken suchen. Die Mehrzahl der Provinzen sieht dem Kampfe zu, ohne Partei zu ergreifen, und versichert die Partei ihrer Sympathie, deren Truppen am nächsten stehen. Yuanschikai will selbst nach dem Süden gehen, um das Oberkommando zu übernehmen. Aber seine Umgebung rät ihm, in Peking zu bleiben, da er in ständiger Gefahr sein würde, ermordet zu werden.

Die Artillerie in ihren Uranfängen.

Wieder sprechen auf dem Balkan die Kanonen ihre gewaltige Sprache und vernichten so manches Menschenleben und viele wertvolle Werke der Menschenhand. Fast gleichzeitig mit den diesbezüglichen Nachrichten erfuhren wir, daß in der Umgegend von Schwiebus im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. in letzter Zeit mehrfach Steinkugeln gefunden worden seien, die an die Kämpfe des frühen Mittelalters erinnern, welche in der Mark Brandenburg und den angrenzenden Provinzen stattfanden.

Wenn man diese Steinkugeln betrachtet, so wollen sie gegenüber den modernen Geschossen der Artillerie fast wie harmloses Kinderspielzeug erscheinen, und doch haben auch

ste einst in primitiveren Zeiten gar fühlbar den Gang der damaligen Geschichte beeinflußt. Von den Kugeln wandern unsere Gedanken zu den Geschützen, die sie verschossen, deren berühmtestes einst die „Faule Grete“ des Markgrafen Friedrich von Hohenzollern war. Mit ihr legte dieser die für unüberwindlich geltenden 14 Schuh dicken Mauern von Plauen nieder und züchtigte den Stolz und den Uebermut der Raubritter.

Diese „Faule Grete“ ist für uns der eigentliche Repräsentant aller der wunderlichen Ungetüme aus der Kindheit der Kanonen geworden; mit ihrem 15-Zentimeter-Kaliber, ihrem gewaltigen Gewicht und der sprichwörtlichen „Faulheit“, mit der sich diese Steinbüchse auf ihren Rollen fortbewegte, mit den wenigen Schüssen, die sie an einem Tage abgeben konnte, ist sie unendlich weit entfernt von der Schnelligkeit und Furchtbarkeit eines modernen Dreadnoughtgeschützes. Aber in ihrer Zeit hat sie so gewaltige Furcht und Entsetzen erregt, wie heute kaum ein ganzer Artilleriepark, und ihr dumpfes Donnerrollen fuhr den Quitzows und Rochows in Mark und Bein wie die Posaune des jüngsten Gerichts. In diese Zeit der ersten Feuerwaffen, da die ungeheure Umwälzung des ganzen Kriegswesens durch die Verwendung des Pulvers sich vorbereitete, führt uns ein inhaltsreiches Buch, in dem W. Gohlke die „Geschichte der gesamten Feuerwaffen“ bis zur Einführung der gezogenen Hinterlader, d. h. bis 1850, verfolgt.

Die Chinesen haben zwar zuerst die explosive Eigenschaft des Pulvers erkannt und auch seit etwa 1230 n. Chr. zum Schleudern von Raketen benutzt; sind aber nicht bis zur Erfindung eigentlicher Geschütze vorgedrungen. Ihre „Lanze des ungestümen Feuers“, ein Gerät, aus dem kleine Kugeln durch Pulverladungen ausgestoßen wurden, steht weit zurück hinter der „Madfa“, der Feuerwaffe, die die Araber im 14. Jahrhundert hatten. Diese Waffe der Araber bestand aus einem gestielten Holzrohr, das eine Pulverladung aufnahm, während auf die Mündung das Geschoß, ein Ballen Brandsatz, aufgelegt wurde. Ob die Araber aber die Erfinder des Pulvergeschützes geworden sind, aus dem Eisenkugeln geschossen wurden, ist zweifelhaft. Sie sollen 1340 vor Tarifa und 1342 vor Algeciras Geschütze gehabt haben, die dann über Spanien und Frankreich nach dem nordwestlichen Deutschland gebracht worden wären.

—ll—

Aus Groß-Berlin.

Zu dem Ueberfall auf den Schutzmann am Königlichen Schloß in Berlin wird noch mitgeteilt, daß der verhaftete Landwirt Michaelis am Sonnabendvormittag wegen schwerer Körperverletzung dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden ist. M. behauptet, daß er an Wahnvorstellungen leide und sich verfolgt glaube. Um sich vor seinen Feinden zu retten, habe er im Königlichen Schloß Schutz suchen wollen. Die erste ärztliche Untersuchung hat jedoch nicht ergeben, daß er geisteskrank ist.

Mordversuch und Selbstmord. Der von seiner Frau getrennt lebende 47 Jahre alte Maler Max Pohler verwundete am Sonnabendabend im Humboldthain in Berlin seine Ehefrau durch zwei Revolverschüsse in den Kopf und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Aus dem Reiche.

Postdiebstahl in Oberschlesien. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde in die Postagentur in Groß-Chelm bei Myslowitz ein dreister Einbruch verübt. Gestohlen wurden zwei Geldbriefe mit 800 Kronen in österreichischen Scheinen Inhalt, ein Einschreibebrief mit 300 ℳ deutscher Noten sowie eine Menge Postwertzeichen und Versicherungsmarken, deren Höhe noch nicht feststeht.

Ein ungeheuerlicher Racheakt. Unter dem Verdacht, seine neunjährige Nichte ermordet zu haben, wurde in Mülheim am Rhein ein Arbeiter festgenommen. Die Indizienbeweise gegen den Mörder verstärken sich jetzt immer mehr, und es erscheint jetzt als nahezu sicher, daß der Verhaftete das Kind ermordete, um sich an seinem mit ihm in Feindschaft lebenden Bruder zu rächen.

Tödlicher Unfall vor Helgoland. Am Sonntagnachmittag geriet infolge hohen Seeganges und starker Strömung das Boot, das die Passagiere von dem Dampfer „Cobra“ nach Helgoland bringen sollte, unter den Radkasten des Schiffes. Hierbei wurde die 48jährige Maria Affner aus Ludwigshafen am Rhein am Kopf so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege ins Helgoländer Krankenhaus verschied. Die anderen Bootsinsassen konnten sich durch rechtzeitiges Niederbeugen in Sicherheit bringen.

Umfangreiche Zollhinterziehungen werden einer Kölner Firma, die einen Großhandel mit Sprit betrieb, zur Last gelegt. Die Firma hatte einen besonders eingerichteten Tankwagen, in dem sich ein eigener Raum befand, der mit Benzol gefüllt wurde, und nur einen kleinen Teil des Wagens ausmachte. Bei Revisionen wurde nur dieser Raum vorgezeigt. Der größere Teil des Wagens war mit Sprit gefüllt, der von der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt wurde.

Schreckensszenen im Eisenbahnwagen. In dem Personenzuge Posen—Lissa stach am Sonnabend in einem Abteil vierter Klasse ein Arbeiter plötzlich ohne sichtbare Ursache auf seine Mitreisenden ein, von denen er vier, darunter einen Briefträger aus Birnbaum und einen Soldaten aus Berlin, der nach Czempin auf Urlaub fuhr, schwer verletzte. Als die Mitreisenden die Notleine zogen, sprang der Attentäter aus dem Zuge. Er wurde verfolgt, und nachdem auf ihn geschossen, gelang es, ihn zu verhaften. Der Mann, der im Dilirium gehandelt zu haben schien, wurde ins Gerichtsgefängnis, die Verletzten ins Krankenhaus zu Kosten gebracht. Der Zug hatte infolge der aufregenden Szene 36 Minuten Verspätung.

Racheakt an einem Unteroffizier. Eine geheimnisvolle Mordangelegenheit beschäftigt zurzeit die Graudenzer Kriminalpolizei. Am 30. Januar d. J. wurde der Hoboist-Unteroffizier Frendel vom 141. Infanterieregiment auf einem Bahnübergang in der Culmer Vorstadt mit schweren Verletzungen aufgefunden. Da man ein Unglück annahm, wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Jetzt wurde auf einem Gute bei Stralsund der Arbeiter Robert Hallmann verhaftet, der früher bei dem Infanterieregiment Nr. 141 gedient hat. Hallmann soll mit einem Komplicen einem Unteroffizier aufgelauert haben, an dem er sich rächen wollte, und dabei in Frendel den falschen erwischt haben.

Erdbeben in Württemberg. Bei leicht bewölktem, aufheiterndem Himmel, mäßig warmer Temperatur und fast völliger Windstille wurde am Sonntagmittag 1 Uhr 7 Minuten fast im ganzen Württemberg ein kurzer, aber heftiger Erdstoß verspürt. In Stuttgart stürzten die Leute auf die Straßen. Die Telephon- und Telegraphendrähte gerieten in heftige Schwankungen. Von einigen Gebäuden wurden Schornsteine heruntergeworfen. Im Königlichen Hoftheater traten die selbsttätigen Feuermelder in Funktion und verursachten einen blinden Alarm. Der Herd des Erdbebens scheint wiederum, wie am 16. November 1911, in der Schwäbischen Alb gewesen zu sein. Es ist deshalb auch in den Orten der Alb besonders stark empfunden worden, so in Sigmaringen, Ebingen, Balingen, Hechingen und Tübingen. Der Erdstoß wurde ferner wahrgenommen im ganzen Remstal sowie im Neckartal von Rottweil bis Heilbronn. Weiter liegen Erdbeben-Nachrichten vor aus Göppingen, Ludwigsburg, Freudenstadt und Pforzheim. Dort, wie auch an weiteren Plätzen, wurde der Erdstoß nur in den Häusern wahrgenommen, während die Spaziergänger auf den Straßen nichts verspürten. — Auch in Straßburg und in Frankfurt a. M. wurde der Erdstoß verspürt.

Zum Freiburger Spionagefall teilt das Generalkommando des vierzehnten Armeekorps in Karlsruhe mit: Vor einigen Wochen wurde beim Feldartillerieregiment 76 in Freiburg im Breisgau nachts in einem Geschützschuppen eingebrochen, wobei einige Geschützteile älterer Art entwendet wurden. Diese Teile können als bekannt und ohne besondere Bedeutung für die Spionage angesehen werden. Die Täter sind ermittelt und verhaftet; einer von ihnen hat in den Jahren 1904 bis 1906 seine Dienstzeit beim Regiment 76 abgeleistet und war daher mit den örtlichen Verhältnissen vertraut.

Der neue Militärkreuzer „L Z 20“ („Z V“), der Sonnabend früh in Frankfurt a. M. mit der militärischen Abnahmekommission an Bord zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, ist am Sonntag früh um 4½ Uhr wieder in Frankfurt gelandet. Die Fahrt, die nahezu 20 Stunden währte, ging von Frankfurt nach Augsburg, von dort nach dem Bodensee und Friedrichshafen (Bodensee) und dann über Stuttgart nach Frankfurt zurück. Nach Aussage des Direktors Dürr war die Luftreise eine der schwierigsten, die je von einem Zeppelinkreuzer unternommen worden sind. Das Luftschiff fuhr stundenlang in strömendem Regen und hatte, namentlich über dem Bodensee, mit Gegenwinden bis zu 20 Sekundenmeter zu kämpfen.

In der Notwehr einen Wilderer erschossen. Wie aus Neuruppin berichtet wird, traf der Major von Blankensee vom Bezirkskommando Neuruppin auf seinem Jagdrevier Bechlin mit zwei Wilderern zusammen, von denen der eine einen Doppeltesching bei sich führte. Die beiden Wilddiebe kamen so dicht an den Major heran, daß der eine den Lauf des Gewehrs des Jagdpächters festhalten und mit dem Tesching zum Schlag ausholen konnte. In diesem Moment drückte der Angegriffene sein Gewehr ab, und der Wilderer fiel, dicht unters Herz getroffen, tot zu Boden. Der Gemeindevorsteher von Bechlin stellte alsbald fest, daß der Erschossene der Arbeiter Krusemarck aus Bechlin und der andere Wilderer sein Sohn war.

Urnenfund bei Eberswalde. Eine interessante Entdeckung ist bei Eberswalde gemacht worden. Hinter dem „Schwarzen See“ werden gegenwärtig Erdarbeiten vorgenommen. Hierbei stießen die Arbeiter beim Graben auf einen harten Widerstand und fanden Steinplatten, unter denen zahlreiche Urnen lagen. Es wurden dann über 60 Urnen zutage gefördert, die etwa 30 Zentimeter hoch sind. Teilweise wurden in ihnen noch Aschenreste vorgefunden. Auch zahllose kleine Tonkugeln wurden auf dem Urnenfeld entdeckt.

Vom Zuge zermalmt. Auf furchtbare Weise hat in Herne der erst sechzehn Jahre alte Arbeiter Hirse sein Leben lassen müssen. Der junge Mann blieb in der Nähe einer Schachtanlage der Gewerkschaft „Friedrich der Große“ mit dem Stiefelabsatz in der Weiche eines provisorischen Bahngleises hängen. In demselben Augenblick brauste ein Transportzug daher. Angesichts des Todes machte der Unglückliche verzweifelte Anstrengungen, um sich aus der entsetzlichen Lage zu befreien. Es war ihm aber nicht möglich. Hirse wurde von dem Transportzug überfahren und zermalmt.

Straßenbahnentgleisung. In Mülheim am Rhein entgleiste am Sonnabendabend der Triebwagen eines Straßenbahnzuges und fuhr in den Vorgarten einer Gastwirtschaft hinein. Ein Soldat der Mülheimer Garnison, der sich durch Abspringen vom Wagen in Sicherheit bringen wollte, geriet unter die Räder und wurde totgequetscht. Fünf andere Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen.

Jubiläum einer Bergsteigerin. Frau von Hanstein, eine 75jährige Dame, weilt in diesem Sommer zum 25. Male in Baberhäuser und bestieg dieser Tage in voller Rüstigkeit zum 60. Male die Schneekoppe. Ihr seltenes Jubiläum wurde durch Ueberreichung eines Diploms und eines Ehrengeschenkes in Form einer Brosche (Habmichlieb mit Silberkranz) von der Ortsgruppe Baberhäuser des Riesengebirgsvereins gefeiert.

Kurze Inlands-Chronik.

Bei einem Fernschwimmen des Breslauer Arbeiterschwimmvereins „Poseidon“ ging am Sonntag einer der Wettschwimmer angesichts des Begleitdampfers unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Auf Westerland landete am Sonnabend ein Offizier mit Doppeldecker Taube, der auf dem Truppenübungsplatz Lockstedter Lager aufgestiegen war.

Bei Niederbiel stürzte bei einer scharfen Kurve ein von Gießen kommendes Automobil. Von den Insassen wurde der Reisende Richard Schmid aus Frankfurt tödlich verletzt, der Chauffeur erlitt kleinere Verletzungen, während der dritte Insasse, ein Student aus Gießen, unbeschädigt davonkam.

Infolge ergiebiger Schneefälle in den Alpen und anhaltender Regengüsse in ganz Süddeutschland wachsen die Gebirgsbäche rapid, der Oberrhein und der Bodensee sind neuerdings beträchtlich gestiegen. An vielen Stellen besteht Hochwassergefahr.

In Hegbach im bayrischen Algäu hat ein zwölfjähriges Dienstmädchen, das von seiner Stelle loskommen und wieder heimkehren wollte, einen Bauernhof angezündet. Das Gut ist vollständig niedergebrannt. Das junge Mädchen wurde verhaftet.

In Pillau fand am Sonnabendvormittag die Einweihung des vom Kaiser der Stadt geschenkten Denkmals des Großen Kurfürsten statt. In Vertretung des Kaisers war der Kommandierende General Exzellenz von Kluck erschienen.

In dem Dorfe Oststernberg in der Neumark brannten am Sonntagnachmittag neun Scheunen ab. Es wurde nur das Vieh gerettet.

Vor dem Minkiewicz-Denkmal in Posen fand am Sonntag eine große polnische Demonstration statt. Gegen 60 Schutzleute waren aufgeboten. Zehn Demonstranten wurden verhaftet.

Vermischtes.

Goldene Einladungskarten hat der bekannte Moskauer Millionär Spiridinow an seine Bekannten zur Feier seiner goldenen Hochzeit ergehen lassen. 200 Einladungskarten aus reinem Golde, auf denen der Text der Einladung kunstvoll in Email erscheint. Jede Karte wiegt 20 Gramm; insgesamt wurden 8 Pfund Gold verwendet. Die Einladungen zeigen im übrigen die übliche Kartenform, aber manche der Gäste werden trotzdem bedauern, daß der russische Millionär nicht täglich goldene Hochzeit feiert. . . .

Aus aller Welt.

Ein italienischer Offizier wegen Landesverrats verhaftet. In Cervia bei Revenna ist der frühere Sektionschef im Kriegsministerium Baron Morozza della Rocca unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet worden. Die Polizei hat im Postwagen des Schnellzuges Udine-Ravenna Briefschaften beschlagnahmt, die den Verhafteten schwer belasten. Die Mittelsperson zwischen dem Baron und der fremden Macht, für die er Spionagedienste leistete, war eine österreichische Dame.

Trambahnattentat bei Paris. In St. Denis entgleisten am Sonnabend zwei Trambahnwagen an einer Kreuzungsstelle. 24 Reisende erlitten erhebliche Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß der Unfall durch einen Anschlag verursacht worden war. In die Schienen der Kreuzungsstelle war ein großer Holzpflock eingekeilt worden.

Eisenbahnzusammenstoß. Am Dienstagnachmittag ist in der Nähe der Stadt Sternberg der Buschtiehrader Eisenbahn ein aus Prag abgegangener Personenzug mit einem verspäteten Güterzug zusammengestoßen. Zehn Reisende wurden leicht verletzt, vom Zugpersonal trugen sieben Bedienstete schwere und acht leichte Verletzungen davon.

Die verhängnisvolle Feuerleiter. Auf dem Quai d'Orsay in Paris stieß ein Feuerwehrautomobil, das eine mächtige Rettungsleiter zu befördern hatte, so heftig gegen den Bürgersteig, daß ein Rad des Wagens am Randstein zerbrach. Die schwere Leiter fiel auf das Trottoir. Ein Passant sank, tödlich getroffen, zusammen, und ein Mann und eine Frau, die vor einer Weinschenke saßen, wurden schwer verwundet. Zwei Feuerwehrleute wurden von ihren Sitzen auf die Straße geschleudert und erlitten gleichfalls nicht unerhebliche Verletzungen.

Ein schwerer Unfall in einer Schwefelgrube wird aus Casteltermini gemeldet. In der Schwefelgrube San Giovannello Lobue, in der 700 Bergarbeiter beschäftigt waren, brach Feuer aus. Die Arbeiter versuchten auszufahren, aber es war nur ein Ausgang vorhanden, so daß sich nicht alle retten konnten. 23 Mann sind nicht ausgefahren. Man fürchtet, daß sie umgekommen sind. Wegen der großen Menge von Schwefelgasen ist eine Rettung unmöglich.

Ein gefährlicher Brief. Als ein Briefsortierer im Hauptpostamt zu Dublin einen Brief, der an das irische Mitglied des Unterhauses John Dillon adressiert war, abstempelte, fand eine heftige Explosion statt. Das Postamt wurde beschädigt und der Beamte erheblich verletzt. Der Absender des Briefes, der Sprengmaterial enthielt, ist unbekannt.

Beim Absturz mit einem Fallschirm verunglückt. In Schreiberwalde bei Brünn sprang der Weber Mazruch von einem 35 Meter hohen Gerüst aus mit einem selbstkonstruierten Fallschirm in die Tiefe. Da der Fallschirm sich nicht rechtzeitig öffnete, schlug der Waghalsige mit großer Heftigkeit auf dem Boden auf und brach sich beide Beine.

Ein unmenschlicher Vater. In Chlumtschau bei Dobrzan erschlug der Steiger Bernaseck seinen sechsjährigen unehelichen Sohn. Die Leiche steckte er in einen Sack, den er vernähte und in der Erde verscharrte. Der Mörder wurde verhaftet.

Im Eise eingeschlossen. Fangschiffe, die in Hangessund in Norwegen ankamen, berichten, daß die Eisverhältnisse des nördlichen Eismeeres außerordentlich schwierig sind. Viele Schiffe wurden durch das Eis schwer beschädigt. Sechs Schiffe sind eingeschlossen und können in diesem Jahre nicht mehr loskommen. 120 Menschenleben sind gefährdet. Die Lokalpresse fordert den Staat auf, Hilfsschiffe abzusenden.

Untaten marokkanischer Straßenräuber. Die französische Postkutsche, die zwischen Udja und Taurirt an der marokkanisch-algerischen Grenze verkehrt, wurde von aufständischen Marokkanern überfallen. Die zwölf Reisenden konnten bis auf einen entfliehen, der, leicht verletzt, sich in einem Gebüsch verbarg. Von dort aus mußte er zusehen, wie die Räuber den Kutscher ergriffen und bei lebendigem Leibe verbrannten. Die Verfolgung der Marokkaner durch französische Spahis mußte aufgegeben werden, da die Aufständischen sich auf spanisches Gebiet hinüberflüchteten.

Kurze Auslands-Chronik.

Das belgische Dampfschiff „Curland“, das sich mit einer Ladung Phosphat auf dem Wege von Sfax nach dem Piräus befand, ist in dem Kanal von Piräus auf eine Mine gestoßen. Das Schiff wurde zur Hälfte zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein neuerlicher Wolkenbruch hat bei Székelyudvarhely in Ungarn einen großen Teil des Komitats überschwemmt. In Loevete sind 75 Häuser mit 100 Nebengebäuden eingestürzt. Es fand dort auch ein größerer Erdrutsch statt.

Nach einer Meldung der „Revue de Lausanne“ haben mehrere der österreichischen Kolonie Lausanne angehörige Herren Order erhalten, sich sofort ihren Truppenteilen zu stellen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein deutscher Deserteur der Fremdenlegion. Das Kriegsgericht des französischen 11. Armeekorps in Nantes verhandelte am Sonnabend gegen den Deutschen von Huber, 22 Jahre alt, der der Fahnenflucht angeklagt war. von Huber hatte am 28. Februar d. J. einen Kontrakt für die Fremdenlegion auf fünf Jahre unterzeichnet. Am zweiten Tage seiner Diensttätigkeit in Marseille entfloh er jedoch. Am 21. Juni stellte er sich der französischen Gendarmerie. Er sagte aus, daß ihn ein Kamerad zur Flucht veranlaßt habe. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Eine Kantinenordonnanz als Lebemann. Das Kriegsgericht Nürnberg hat den Soldaten Högener, der als Rechnungsführer der Kantinenverwaltung seines Regiments vom Januar bis April d. J. 10 500 ℳ unterschlug und für Reisen nach München und Wien, teure Liebschaften, Weingelage usw. verbrauchte und dann seine Bücher und Rechnungspapiere fälschte, zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.